

grenzen, Schaffung eines europäischen Zollvereins, Herstellung der Waren durch diejenigen, die sie am besten und billigsten produzieren können, verlangt Bildung eines ganz großen und einheitlichen Absatzgebiets, da — wie das Beispiel der Vereinigten Staaten zeigt — nur dann Massenproduktion, Massenabsatz, entsprechend billige Preise und entsprechend hohe Löhne möglich sind.

Aber es zeigt sich, daß diese Wirtschaftsvernunft nur eine Funktion des Verstandes ist und deshalb unfähig, sich durchzusetzen, weil ihr politischer Wille und politische Leidenschaft, Nationalismus und Chauvinismus, kurzsichtiges und vermeintliches Selbstinteresse als viel stärkere, weil im Gefühl und nicht im Verstand wurzelnde Mächte gegenüberstehen. Gewiß bedeutet die Schaffung eines europäischen Zollvereins die Neuaufteilung der gesamten Produktion; aber die Aufgabe ist lösbar, sogar mit einer Entschädigung der stillgelegten Unternehmungen; oder ist, durch die Mißachtung und Vergewaltigung alles Geistigen, durch seine Fernhaltung von allem Wirtschaftlichen, die Verkrüppelung unserer Energien bereits soweit vorgeschritten, daß wir uns nicht einmal mehr an die ernsthafte Diskussion einer wirklich konstruktiven Frage, geschweige denn an ihre Durchführung heranwagen?

Dazu kommt in Europa das Auftreten neuer Staatsformen — Bolschewismus und Fascismus —, die nicht nur die Absperrung Rußlands vom Weltmarkt zur Folge hatten, nicht nur die politische und wirtschaftliche Einheit Europas erschweren, sondern auch diesem Ziel entgegengesetzte Theorien (Sacroegoismus) als pseudo-geistige Axiome hindernd in den Weg stellen.

Auch die Wirtschaftspolitik der Vereinigten Staaten hat mit Geist nicht das Geringste zu tun. Sie erschöpft sich in der Absperrung nach außen und in der krampfhaften Jagd nach Prosperität, der allerdings die jüngste Börsenkrise einen so starken Stoß versetzt hat, daß hier auch für Europa schwere Gefahren heraufziehen, wenn einmal das Nachlassen des Absatzes im Inland zu einer Forcierung des Exports führt.

Was wir hier im Großen erleben, spiegelt sich in Deutschland im Kleinen — uns aber groß genug: Die Schaffung des Einheitsstaates wurde 1919, als alles möglich war, versäumt, und wir erleben jetzt schauernd ängstliche und schwächliche Versuche zu einer Verwaltungsreform, mit der man keinen Hund hinter dem Ofen hervorjagt, krampfhaftes Wahrung der „Belange“, Hinderung einer wirklich wirksamen, für jede Wirtschaftsgesundung unerläßlichen Finanzreform. Ein Durcheinander der Kompetenzen von Reich, Ländern und Gemeinden. Man tröstet uns damit, daß die Ersparnisse durch den Wegfall der Länderverwaltungen und Länderparlamente ja gar nicht so groß seien; als ob es darauf ankäme und nicht auf die Schaffung eines großen einheitlichen Volks- und Wirtschaftskörpers, wie ihn Frankreich darstellt.

Wir haben ja bis zum heutigen Tag nicht einmal eine Hauptstadt. Berlin ist der Sitz der Reichsbehörden, aber Reich und Staat tun alles, um die Entwicklung Berlins zu unterbinden, um nur zu verhüten, daß sie als Hauptstadt funktioniere. Die augenblickliche Finanzkatastrophe Berlins geht zum großen Teil darauf zurück, daß ein erheblicher Teil der in Berlin aufgebrachten Steuern ihm entzogen und der Provinz überwiesen wird. England und Frankreich sind stolz auf ihre Hauptstädte, begreifen sie als die Quelle und Mündung ihrer Kräfte; in Deutschland er-